

Was für die Mitgliedschaft in einer SoLaWi spricht

SoLaWi im Allgemeinen

- Alternatives, nicht gewinnorientiertes Finanzierungsmodell für den Hofbetrieb über eine neue Form gemeinsamen Wirtschaftens; kein klassischer Vertrieb über Laden- oder Marktverkauf mit all seinen Zwängen: Bio-Kleinbetrieb wird erhalten, die Existenz seiner Betreiber wird gesichert
- Kein Zwischenhandel, keine Lebensmittelspekulationen, kein Preisdumping
- Erhalt kleinbäuerlicher Strukturen und ländlicher Arbeitsplätze
- Der Gefahr entgegenwirken, dass es Bio-Lebensmittel in Zukunft nur noch in Supermärkten oder Läden gibt, die einer Kette angehören (Inhabergeführte Bioläden haben es angesichts der auch im Biobereich zunehmenden Billigangebote schwer, weiterhin zu bestehen)
- Gegenentwurf zum vorherrschenden System einer globalisierten und industrialisierten Landwirtschaft: Wertschätzung einer überschaubaren, nachhaltigen Landwirtschaft und der Qualität der Nahrungsmittel
- Qualität, Transparenz und Regionalität
- Saisonale Ernährung wird umgesetzt
- Erhalt einer vielfältigen Landwirtschaft und damit auch einer vielgestaltigen Landschaft mit entsprechenden Lebensräumen: Pflanzenvielfalt durch kleinparzellierte Felder, Hecken, Sträucher, Bäume mit entsprechenden Lebensräumen, die Nahrung bieten für Kleintiere, Insekten und Mikroorganismen
- Solidarität: „Gemeinsinn“, bedeutet, über die eigenen Interessen hinaus auch das Wohl der anderen und der ganzen Gemeinschaft im Blick zu haben.
 - Solidarität des Verbrauchers mit dem Erzeuger (Existenzsicherung kontra möglichst billiger Erwerb der Lebensmittel); ganz neues Verhältnis zwischen Produzent und Konsument
 - Solidarität der Mitglieder untereinander bei der Gestaltung der Beiträge, dem Engagement für die Gemeinschaft und der Verteilung der Ernte
 - Solidarität der Beteiligten mit allen Menschen (und Tieren) – auch denen, die nach uns kommen – durch Erhaltung der Lebensgrundlage und Vermeidung von globalen Auswirkungen unserer Ernährungsgewohnheiten
- Produzent und Produktionsort der Lebensmittel sind persönlich bekannt
 - Immer mehr Menschen möchten wissen, woher ihre Lebensmittel stammen; das ist vielen wichtig in einer Zeit, in der ein Lebensmittelskandal auf den anderen folgt, weil der Weg der Produkte gar nicht mehr überschaubar ist
- Auch auf Seiten des Hofbetreibers hohe Motivation, weil er weiß, für wen er produziert, und weil die Abnahme seiner gesamten Ernte gesichert ist (bedürfnisorientiertes Wirtschaften)

- Kein Verpackungsmüll, da Transport in Mehrwegkisten und direkte Weitergabe des Gemüses an die Verbraucher
- Blick auf den Wert und nicht auf den Preis der Lebensmittel
→ Es wird nicht das einzelne Produkt bezahlt, sondern es werden die Voraussetzungen zu seiner Produktion geschaffen; die Summe der Mitgliedsbeiträge deckt die Kosten des Betriebs, also die realen Erzeugungskosten → Unabhängigkeit von (schwankenden) Marktpreisen
- Maximale Transparenz hinsichtlich des gesamten Produktionsprozesses mit allen Kosten und Ausgaben, da die Gemeinschaft wichtige Entscheidungen mitträgt
- Lebensmittelverschwendung durch Vernichtung nicht „vermarktungsnormgerechter“ Gemüseexemplare (normalerweise im Durchschnitt 30% der Ernte!) bzw. Überschussproduktion findet nicht statt; alles, was vom Feld kommt, wird aufgeteilt
- Keine weiten Transportwege, daher auch in dieser Hinsicht (über bio hinaus) umwelt- und ressourcenschonend
- Gemeinschaft von Menschen, die aktiv Verantwortung für die Produktion gesunder Lebensmittel übernehmen und direkt Einfluss auf die Verhältnisse nehmen wollen und die ihr gemeinsames Interesse an Ernährung und Umweltschutz verbindet (regional, saisonal, biologisch erzeugt: Beitrag zum Umweltschutz)
- Verbraucher treten aus ihrer reinen Konsumentenrolle heraus; Kunden werden zu Beteiligten/Mitgliedern einer Gemeinschaft
- Faire/solidarische Gestaltung der Mitgliedsbeiträge; Berücksichtigung der finanziellen Lage einzelner Mitglieder
- Einflussnahme der Mitglieder auf die Anbauplanung
- SoLaWi bringt Verbraucher in Kontakt zur Landwirtschaft und den dort Arbeitenden; Mitglieder (v. a. auch Kinder) erfahren direkt, zu welcher Zeit welches Gemüse auf „ihrem“ Hof wächst; unmittelbarer Bezug zu den eigenen Lebensmitteln bzw. dem Boden, der uns ernährt
- Gelegenheit, sich aktiv in den Produktionsprozess einzubringen, was einen intensiveren Einblick und vom Alltag abweichende Erlebnisse ermöglicht

SoLaWi Groß Dahlum im Besonderen

- Die SoLaWi Dahlum ist einzigartig im Braunschweiger Land
- Demeter ist der Anbauverband mit den strengsten Richtlinien und die älteste ökologische Form der Landbewirtschaftung
- Der Anbau nach Demeter-Richtlinien garantiert: keine Gentechnik, kein Einsatz von Pestiziden oder Kunstdünger, stattdessen Förderung des Bodenlebens und der Bodenqualität

durch eigens hergestellte Naturpräparate. Bei Schädlingsbefall Einsatz von Nützlingen wie Raupenfliegen, Florfliegen, Schlupfwespen; mechanische Unkrautbeseitigung

- Maximale Frische des Gemüses, da i.d.R. am selben Tag geerntet
- Vielfalt der Gemüse, Diversität der Sorten, Erhalt alter Sorten
- Kennenlernen von Gemüsen oder Sorten, die im Handel normalerweise gar nicht angeboten werden
- Verwendung samenfester Sorten, dadurch Unabhängigkeit von Saatgutproduzenten
- Eigene Anzucht von Jungpflanzen (von denen Mitglieder auf Wunsch auch etwas für ihren eigenen Garten erhalten können)
- Die von der Landwirtin monatlich an die Mitglieder gemailten Berichte mit aktuellen Fotos lassen ein lebendiges Bild der Vorgängen auf dem Hof und den Äckern entstehen
- Transparenz von der Anbauplanung bis zur Offenlegung der Betriebskosten
- Gemeinschaftsleben: Austausch von Informationen über eine Mailingliste, Sommerfest in Groß Dahlum, Gelegenheiten (jedoch nicht Pflicht), bei Pflege- und Erntearbeiten mitzuhelfen (z. B. Kartoffel- und Kürbisernte → Freude an der gemeinsamen Arbeit), Möglichkeiten zum regelmäßigen persönlichen Kontakt innerhalb der Verteilstationen
- Vielfältige Gemeinschaft von Familien – teils mit kleinen Kindern –, Paaren und Einzelpersonen
- Umfangreiche Website mit ausführlichen Infos über die SoLaWi, Rezepten mit Suchfunktion (z.B. für bestimmte Gemüse), Pflanzeninfos und Praxistipps, FAQ und aktuellen Terminen
- Solidarität auch mit den auf dem Hof Tätigen: Der Lohn liegt über Mindestniveau (was auch nicht sehr viel ist ...) und es gibt keine unbezahlten Überstunden; eine faire Bezahlung der Produzenten ihrer Nahrung ist den Mitgliedern wichtig
- Abholstationen in Braunschweig und Wolfenbüttel
→ Das Gemüse wird zwar auf dem Land produziert, man muss aber nicht dorthin fahren, um es zu holen

Fakten zum Betrieb Nagel

- Demeter-Hof
- 2,8 Hektar Land, bestehend aus Gemüseanbauflächen, Grünland, Naturschutzflächen, Obstgehölzen und Beerensträuchern
- Besteht seit rund 30 Jahren
- Die Kapazität reicht für die Versorgung von 120 Anteilen
- Produktion von Gemüse, Obst, Beeren und Eiern

- Ist mit Gründung der SoLaWi von einer Generation auf die nächste übergegangen
- Lea Nagel als jetzige Hofbetreiberin ist studierte Bio-Landwirtin (Studiengang „Ökolandbau und Vermarktung“) und somit auch in allen betriebswirtschaftlichen Fragen kompetent

Kurz gefasst:

„Was habe ich davon?“

- Maximal frische Lebensmittel von bester Qualität
- Sicherheit der Lebensmittel durch Transparenz, (persönliche) Nähe und Überschaubarkeit
- Saisonale, biologische Ernährung ist gesund
- Teil einer Gemeinschaft sein, die durch gemeinsame Interessen verbunden ist
- Ein solidarisches Miteinander ist wohltuender als Konkurrenz
- Ich kann mitbestimmen und Sorge mit meinem Beitrag selbst dafür, dass für mich Lebensmittel von höchster Qualität produziert werden können
- Ich erlebe direkt, was gerade auf dem Acker wächst
- Wenn ich Kinder habe, können diese von Anfang an eine Beziehung entwickeln zu dem Ort, von dem ihre Nahrung kommt (und können Erfahrungen machen, die so im Rahmen eines Stadtlebens nicht möglich sind)
- Ich lerne Gemüsesorten kennen, die im Laden gar nicht angeboten werden
- Ich kann mich aktiv einbringen, wenn ich das möchte (bei der Organisation oder auf dem Hof)
- Ich bin zu einem guten Teil der regelmäßigen Frage enthoben „Was soll ich einkaufen?“
- Kein Verpackungsmüll zu Hause
- Ich habe die Gewissheit, mit meinem Beitrag ganz direkt „die Welt ein Stückchen besser zu machen“

„Was bewirke ich darüber hinaus?“

- Ich ermögliche und unterstütze ein Projekt der Zukunft „vor meiner Haustür“, das zeigt und umsetzt, wie die Landwirtschaft weltweit aussehen sollte, und das ein Gegenentwurf ist zur gegenwärtig bei uns üblichen Praxis der Lebensmittelproduktion, die Auswirkungen hat bis in die armen Länder, an die unsere Lebensmittelüberschüsse verkauft werden
- Ein biologischer Landwirtschaftsbetrieb wird erhalten mit entsprechenden Auswirkungen auch für den Umweltschutz
- Der regionale Anbau wird gestärkt
- Eine vielgestaltige Landschaft und Lebensräume werden erhalten

- Umsetzung einer „Gesellschaft im Kleinen“, die Gemeinschaftssinn an die Stelle von Konkurrenzdenken setzt
- Verhindern von Verpackungsmüll
- Verhindern von Überschussproduktion und Lebensmittelverschwendung
- Verhinderung von Monokulturen
- Umwelt- und Ressourcenschonung durch Vermeiden langer Transportwege
- Erhaltung alter und vielfältiger Gemüse-/Obstsorten
- Faire Bezahlung der Produzenten
- Erhaltung samenfester Sorten: Unabhängigkeit von Saatgutproduzenten